

Süd-Hansa-Chef Maximilian Baumgärtner musste seinen Geschäftsführerjob überraschend und unvorbereitet antreten. Deshalb nahm er parallel dazu noch ein Studium auf.

HARRIET AUSTEN

Als Maximilian Baumgärtner die väterliche Firma übernehmen sollte, hatte er vom Business »keinen Dunst«, sagt er. Tief saß noch der Schock über die Nachricht, die den Bauingenieurstudenten 2011 erreicht hatte: Sein Vater sei in Australien auf Hamilton Island, einer Insel im Great Barrier Reef, überraschend verstorben. »Mir blieb nichts anderes übrig, ich musste ran«, sagt der heute 35-Jährige. Vater Wolfgang Robert Baumgärtner hatte zwar zu Hause immer von der Süd-Hansa GmbH & Co. KG erzählt, doch richtig eingeweiht in Zahlen und Abläufe hatte der »Patriarch vom alten Schlag« niemanden. Den Sohn hatte er von Anfang an für seine Nachfolge vorgesehen. Ihm zuliebe hatte der junge Mann das Bauingenieurstudium begonnen, obwohl er sich eher für BWL interessierte. Seine Schullaufbahn nennt Maximilian Baumgärtner »durchwachsen«, das Studium ebenfalls. Kurz, er war zum Ärger seines Vaters kaum an der Uni und somit auf eine plötzliche Verantwortung für die Firma »null vorbereitet«.

Inzwischen hat sich der junge Firmenchef eingearbeitet, sein Netzwerk ausgebaut und erfolgreich einen Auftrag nach dem anderen an Land gezogen. Immerhin leitet er die größte private Betoninstandsetzungsfirma in München, die der Großvater 1946 als Maler- und Korrosionsschutzbetrieb gegründet hatte. Für das langfristige Überleben sorgte der Vater mit der Einführung des neuen Geschäftsfelds Betonsanierung. Beton galt anfangs als unzerstörbar. Daran glaubte der Vater nicht.

»Süd-Hansa war eine der ersten Firmen, die Betoninstandsetzung in Deutschland aufnahm«, so Baumgärtner. Seitdem wurden über 2000 Projekte in Deutschland und Europa realisiert, etwa in München die Hackerbrücke oder auf der Isle of Man der Funkturm. Der Bereich trägt neben Tiefgaragen- und Fassadensanierungen sowie Beschichtungen und Korrosionsschutz den Hauptanteil zum Umsatz bei.

Der Weg an die Spitze des Familienunternehmens war alles andere als einfach. Baumgärtner musste Enttäuschungen und Rückschläge einstecken, bekam aber auch einige Hilfe. Ihm kam zugute, dass er schon als Jugendliche auf den firmeneigenen Baustellen gearbeitet hatte und somit »die Sprache meiner wichtigsten Mitarbeiter« spricht. Zum Team gehören rund 100 Bautechniker, Facharbeiter, Ingenieure und Verwaltungsangestellte. Mit ihnen verkehrt er auf Augenhöhe, pflegt einen familiären Umgang mit flachen Hierarchien und offenen Türen. Als sich nach dem Tod des Vaters drei Anwaltsfreunde der Firma bemächtigen wollten, standen Mutter und Schwester hinter Maximilian. Per Gerichtsbeschluss erhielt er letztlich das Unternehmen mitsamt allen Immobilien zugeteilt.

Schnell dazugelernt

Um sich auf seine neue Aufgabe vorzubereiten, schrieb sich Baumgärtner 2011 sofort an der FOM Hochschule in München ein und studierte Business Administration: »Mich packte der Ehrgeiz.« Parallel dazu arbeitete er in der Firma und wurde dort bei der Einarbeitung nach Kräften von vier wohlwollenden leitenden Mitarbeitern unterstützt, darunter Prokuristin Cornelia Lesser, die auch seine Stiefmutter ist. Nachdem sich sowohl ein externer wie auch ein interner kaufmännischer Leiter als teure Fehlbesetzungen erwiesen hatten, sagte sich der junge Chef: »Wenn ich alle Aufgaben delegiere, lerne ich es nie.« Er besetzte die Stelle nicht neu, übernahm die Aufgaben selbst und gestand sich zu, »für diese Summe an eingesparten Personalkosten Fehler machen zu dürfen«.

Zum Glück waren das nicht viele, er konnte die im Studium gelernte Theorie erfolgreich in der Praxis anwenden. Nach drei Jahren Doppelbelastung in Hochschule und Unter-

nehmen war Baumgärtner allerdings »am Limit«, wie er einräumt. Zudem hatten sich zwei Projektleiter hinter seinem Rücken selbstständig gemacht.

Er legte eine dreijährige Unipause ein, konzentrierte sich auf das Unternehmen und holte sich einen Maschinenbauingenieur – ein ehemaliger Studienkollege – als Projektleiter zur Entlastung an seine Seite. »Man muss die Nerven behalten und Präsenz zeigen«, nahm sich der junge Chef vor. Er verhehlt aber nicht, wie sehr der ganze Prozess an ihm nagte: »Ich bin hellhörig geworden und habe ein gesundes Misstrauen entwickelt.« Das Motto »Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser« kann er hundertprozentig unterschreiben. Doch die negativen Erfahrungen haben ihn auch Standfestigkeit gelehrt. Baumgärtner will nicht dem schnellen Profit hinterherrennen, sondern als dritte Generation »die Firma erhalten und eine Erfolgsgeschichte daraus machen«.

Sein Studium an der FOM schloss Baumgärtner mittlerweile ab. Jetzt will er noch den Master in Wirtschaftspsychologie anhängen, »für mich selbst, weil mich diese Fragen interessieren«. Für seine Bachelorarbeit wählte er ein naheliegendes Thema: »Ungeplante Unternehmensnachfolge im Familienbetrieb«. Einen Ratschlag hat er auch noch: sich mit der Endlichkeit auseinandersetzen und rechtzeitig an Testament und Nachfolge denken. ■

Zur Person

Maximilian Baumgärtner musste nach dem plötzlichen Tod des Vaters Knall auf Fall die Süd-Hansa GmbH & Co. KG in München übernehmen. Seit 2012 ist er in dritter Generation Geschäftsführer und Gesellschafter der auf Betonsanierung spezialisierten Firma.

www.sued-hansa.de

Sammelte in kurzer Zeit enorm viele Erfahrungen – Süd-Hansa-Chef Maximilian Baumgärtner

Nerven behalten